©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Karpfen vom Schloßteich Anif

Von Dr. F. Giger

Schloß Anif ist ein sogenanntes „Wasserschloß" es steht inmitten eines großen Teiches und ist über eine Brücke zugänglich. In diesem Teiche lebten im Jahre 1940 50 bis 60 Stück Karpfen. Diese Karpfen waren wegen ihrer Größe geradezu berühmt und ich konnte sie oft beobachten.

1944 nahm nun irgend jemand Unbekannter Anstoß daran, daß bei der damals herrschenden Lebensmittelnot hier so viel Nahrung für die Bevölkerung herumschwamm, steckte sich hinter den Reichsnährstand und von diesem wurde der Auftrag erteilt, daß die Karpfen auszufangen seien. Der damalige Verwalter Botzenmaier, der ein guter Jagdfreund von mir war, wehrte sich zwar nach Leibeskräften, konnte aber nur eine Einschränkung des Auftrages erreichen. Es wurde nun von verschiedenen Herren der Versuch gemacht, Karpfen mit der Angel zu fangen. Sie konnten zwar einige Anbisse erreichen, aber nie einen Karpfen landen. Nun wandte sich Botzenmaier — da der Reichsnährstand schon sehr dringlich wurde — an mich und ich habe tatsächlich mit großem Erfolg gefischt. Ich habe Stücke gefangen mit 11, 12, 14, 16, 18 kg und der Schwerste wog 20 kg. Einen mit 8 kg setzte ich wieder zurück. Im Ganzen fing ich — nach meiner Erinnerung — sicher 12 Stück.

Da es mich interessierte, wie alt die Karpfen seien, stellte ich die entsprechende Frage an Botzenmaier, der dann aus den Wirtschaftsbüchern der Herrschaft feststellte, daß diese Karpfen im Jahre 1904 als zwei- bis dreisömmerige Karpfen eingesetzt wurden. Ein Nachbesatz ist aber nie erfolgt. Ebenso wurde einwandfrei festgestellt, auch durch mich, daß die Karpfen im Teich nie laichten, da die Wassertemperatur viel zu niedrig war, weil es sich um einen Quellteich handelt, der nur kaltes Grundwasser als Zufluß hat. Ich konnte wiederholt zur Karpfenlaichzeit beobachten, daß sich die ganze Schar der Karpfen im südöstlichen Eck des Teiches versammelte und dort auf kahlem, lehmhältigen Schlammgrund sich benahm, wie wenn das Laichgeschäft verrichtet würde. Dieser Zustand dauerte immer einige Tage, dann gingen die Karpfen wieder auseinander und man konnte ganz deutlich beobachten, insbesondere von der Brücke aus, daß die Weibchen voll waren, also nicht abgelaicht hatten. Das Verhalten der Karpfen war immer sehr lässig und nicht so, wie es beim tatsächlichen Laichen ist. Ich habe auch bei den gefangenen Karpfen Ende Juli und auch noch Anfang August immer noch Eierstöcke, die offenkundig in der Rückbildung waren, in verschiedenen Stadien der Rückbildung beobachten können. Aber selbst wenn sie gelaicht hätten, wären die Verhältnisse, insbesondere die Wassertemperatur als viel zu niedrig und so ungünstig gewesen, daß sich der Laich bestimmt nicht entwickelt hätte.

Das Alter der Karpfen kann also mit 42, bzw. 43 Jahren angegeben werden. Ich muß aber jetzt klarstellen, daß sich die Zahl der Karpfen schon vom Jahre 1940 bis 1944 auf höchstens 30 Stück vermindert hatte, weshalb wir damals den Verdacht hatten, daß vielleicht bei Nacht schwarzgefischt werde. Genaue Beobachtungen bestätigten diesen Verdacht nicht, sodaß uns das Verschwinden der Karpfen damals noch schleierhaft war.

Bezüglich des körperlichen Zustandes der Karpfen kann ich folgendes angeben:

Ich habe an den Karpfen Mißbildungen feststellen können, z. B. war bei einem Karpfen die Wirbelsäule hinter dem After stark seitlich nach rechts gekrümmt und dann wieder geradeaus nach rückwärts gestreckt. Bei einem anderen Karpfen fiel etwas vor dem After der Rücken plötzlich jäh ab, sodaß der Schwanzteil bei normaler Länge unverhältnismäßig nieder war. Weiters konnte ich gerade bei den leichteren Karpfen beobachten, daß der Rücken im Querschnitt nicht rund, sondern verhältnismäßig schmal (Brachsenform) war. Im besten körperlichen Zustande waren die Stücke mit dem höchsten Gewicht.

Die Länge der einzelnen Stücke war zwar ungleich, aber der Unterschied nicht dem Gewichtsunterschiede entsprechend. Erst wenn man die einzelnen Stücke in Händen hatte, konnte man bei gleichlangen Fischen den er-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

heblichen Gewichtsunterschied feststellen, der absolut nicht dem Längenunterschiede entsprach. Die Karpfen wurden den Weisungen des Reichsnährstandes entsprechend, verkauft, wobei — da die Fische in Stücken verkauft wurden — ich feststellen konnte, daß sowohl die Eingeweide als auch das Fleisch, von dem ich ein Stück versuchen konnte, fettarm waren. Die Färbung des Fleisches war tiefrot und erinnerte an die Färbung des Rindfleisches. Beim Kochen wurde es nicht rein weiß, sondern blieb grau und war, trotzdem das von mir versuchte Stück drei Tage am Eis lag, etwas zäh und trocken.

Interessant ist nun vielleicht noch, daß im Jahre 1945, als der Teich fast austrocknete, nur noch acht Stück ausgefangen wurden, obwohl noch rund 18 Stück dasein hätten müssen. Es sind also vom Sommer 1944 bis Sommer 1945 noch ungefähr zehn Stück, wie ich heute sagen kann, den Alterstod gestorben. Diese acht Stück wurden dann in einen Autobahnsee, in dem heute das Waldbad Anif betrieben wird, versetzt, wo ich im Jahre 1957 versuchte, diese Karpfen zu beobachten. Obwohl ich mindestens zehnmal bei günstigen Verhältnissen am Ufer saß, konnte ich in dem kristallklaren Wasser nicht ein Stück mehr beobachten, sodaß anzunehmen ist, daß sie dort eingegangen sind.

Interessant wird vielleicht noch folgendes Ereignis sein und zwar in fischereisportlicher Richtung:

Im April 1945 wollte ich einem Freund und seiner Gattin die großen Karpfen zeigen und sah auch tatsächlich in einer Entfernung von ungefähr 25 bis 30 Meter zwei Stück, diese wurden aber von meinen Bekannten nicht gesehen. Da ich zufälligerweise mein Hechtzeug mithatte, sagte ich meinen Begleitern, sie sollten dort hinschauen, wohin ich den Blinker werfe. Ich warf dann etwas weiter über die Karpfen hinaus und zog den Blinker uferwärts zwischen den beiden Karpfen durch, worauf sich diese in Bewegung setzten und hinter dem Blinker herschwammen. Zu meiner größten Überraschung nahm dann einer der beiden Karpfen den Blinker, und schon saß er auf meinen Anhieb fest. Nach längerem Drill konnte ich ihn landen und der Angelhaken saß schön fest, etwas hinter dem Mundwinkel. Der Karpfen hatte 14 kg, war ein Rogner und, so wie ich es eben beschrieben habe, am Rücken nicht mehr vollfleischig. Er war der erste Karpfen, den ich mit einem Blinker gefangen hatte. — Mit Koppen habe ich im sogenannten Wildshut-Altwasser der unteren Salzach wiederholt Karpfen gefangen. — Beim Anbiß konnte ich ganz deutlich — auf ungefähr 10 Meter — beobachten, wie der Karpfen das große Maul aufriß und der zweieinhalb Zoll Hardy-Blinker im Maul restlos verschwand.

Abwasserbiologischer Kurs (Einführungskurs) an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt in München, vom 3. bis 7. März 1958

Leitung: Prof. Dr. R. Demoll und Prof. Dr. H. Liebmann

Die Hauptthemen des Kurses lauten:

Die Bedeutung der Biologie in der Wasserwirtschaft.
Die natürliche Selbstreinigung und das Saprobiensystem.
Die wichtigsten Methoden der biologischen, bakteriologischen und chemischen Wasseruntersuchung.
Die Leitformen bei Gewässerverunreinigungen (mit Demonstrationen und Mikroskopierkurs).
Mechanische und biologische Abwasserreinigung.
Wasserhygiene und Radioaktivität.

Kursgebühren, einschließlich Fahrtkosten für zwei Exkursionen: DM 60.— (= S 360.—). Anmeldungen bis zum 15. Februar 1958, bei Prof. Dr. H. Liebmann, München 22, Veterinärstraße 13.

Wegen des ausführlichen Programms und allen näheren Bedingungen möge man sich an oben angegebene Adresse wenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Giger F.

Artikel/Article: Die Karpfen vom Schloßteich Anif 137-138